

GASTKOMMENTAR Rico Rieder über einen schwierigen Einsatz

Der Übersetzer

Ein eher ruhiger Tag, bisher. Ich entschied mich für ein edles Mittags-schläfchen. Doch das dauerte nicht lange: Der schrille Alarm des Funkgerätes weckte mich aus meinen Fantasien... – «60-jähriger Mann, Herzversagen, Klosters; Reanimation durch Laien begonnen.» Nun, das klang nicht nach Erholung. Im Heli erfuhren wir die genauen Koordinaten und etwas mehr über den Hergang. Der sportlich aktive Mann war mit dem Velo eine längere Strecke gefahren und wollte sich im Restaurant einen Eistee genehmigen. Plötzlich fiel er vom Stuhl und lag regungslos am Boden. Ein Samariter war sogleich zugegen und begann die Reanimation. Nach einigen Minuten traf der lokale Hausarzt ein... und nach etwa 25 Minuten waren wir vor Ort. Chancen hatte man da kaum mehr. Abbrechen der Übung? Nun, das wäre sicherlich kein Fehler gewesen. Der Pa-

tient hatte bereits dermassen viele Defibrillationen erhalten, dass es nach verbranntem Gewebe roch. Im EKG (Herzstromkurve) sah man keinerlei Restfunktion des Herzens. Sollte ich stoppen oder einen Moment weiterfahren?

Ich entschied mich für Letzteres. Dafür gibt es auch in ausweglosen Situationen ein paar Gründe. Erstens gibt es immer Wunder; zweitens ist es für jene Leute, die eine Reanimation bereits begonnen haben, emotional viel einfacher, wenn wir diese Bemühungen würdigen und noch ein paar Minuten anhängen.

Zuerst mal intubierte ich den Patienten, während der Rettungsassistenten weiter das Herz komprimierte. Nach einer nochmaligen Gabe von Adrenalin defibrierte ich erneut. Dann – völlig unerwartet – ein Herzrhythmus. Sogleich begann das Herz wieder zu schlagen. Aber: was jetzt? Hatte ich da etwas Gutes getan? Was war in der Zwischenzeit mit dem Gehirn geschehen? – Wir überbrachten den Mann ins Spital. Am nächsten Tag rief ich ins Spital an. Die Pflege-

fachfrau nahm das Telefon ab und sagte, was ich bis heute kaum glauben kann: «Ich werde Sie gleich mit dem Patienten verbinden.» Dann erschien auf der anderen Seite eine feste, klare Stimme. «Guten Tag, was kann ich für Sie tun? Kennen wir uns? Ich kann mich nicht an Sie erinnern.» «Nein», sagte ich, «Sie kennen mich nicht, und ich kenne

jeweils: Was bedeutet es, zu leben? Sollen wir möglichst lange oder möglichst glücklich leben? – In meinem Alter beginnt man, Patientenverfügungen auszufüllen. Wir wollen nicht «an den Schläuchen enden». Auch wollen wir niemandem zur Last fallen. Trotzdem leben wir gerne.

Dankbarkeit ist der Schlüssel zum erfüllten Leben. Ein glückliches Leben hat die Tendenz, länger zu dauern. Wer sich verängstigt zurückzieht, füllt seine Jahre nicht mit Qualität.

Was gibt uns den Grund zum Vertrauen ins Leben? Etliche Menschen nennen dies «Gott». «Christus ist mein Leben», rief Paulus aus. – Wie auch immer Sie denken oder glauben: Dankbarkeit bereichert unser Leben. Dankbarkeit muss gelernt und geübt werden.

Ich ging – wie nach jedem schwierigen Einsatz – dankbar nach Hause. Schön, darf ich leben!

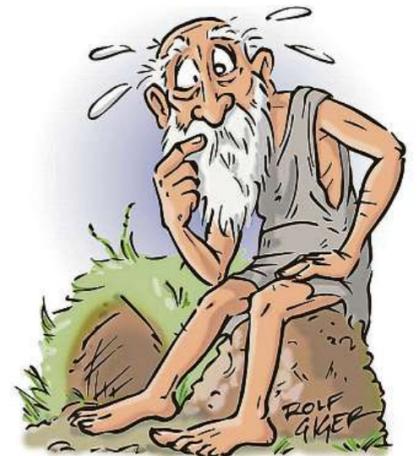
RICO RIEDER ist Hausarzt für Allgemeinmedizin und wohnt in Maienfeld.



«Dankbarkeit muss gelernt und geübt werden.»

Sie eigentlich auch nur als Toter...» Nach etwa zehn Tagen wurde der Patient gesund entlassen, eine Rehabilitation war nicht notwendig, da der Patient keinerlei Einschränkungen seiner Hirnfunktion zeigte. Er ging wieder zurück an die Arbeit, als Übersetzer, am 11. Tag nach seinem «Tod». In den folgenden Jahren erhielt ich immer ein Glas Honig – exakt auf den «Todes-tag». Nach jedem Einsatz frage ich

EREMIT AUS DEM ERDLOCH



« Ich weiss, wer ich bin und habe doch keine Ahnung, wer das sein soll. »

Politischer Brückenschlag über den Rhein

Kürzlich hat in Domat/Ems die Gründungsversammlung der Partei Die Mitte Imboden stattgefunden.

Die Region Imboden mit den beiden Kreisen Trins und Rhäzüns ist politisch sehr unterschiedlich aufgestellt. Die BDP ist im Kreis Trins besonders stark verankert, dagegen bildet der Kreis Rhäzüns nach wie vor eine Hochburg für die CVP, auch was die Vertretung im Grossen Rat betrifft. Tagungspräsident Erich Kohler wies denn auch unter Applaus der Delegierten darauf hin: Auf beiden Seiten des Rheins gebe es die beiden starken Pfeiler, einerseits die CVP, andererseits die BDP: «Mit der Fusion haben wir eine Brücke über den Rhein geschlagen, lasst sie uns jetzt gemeinsam begehen.»

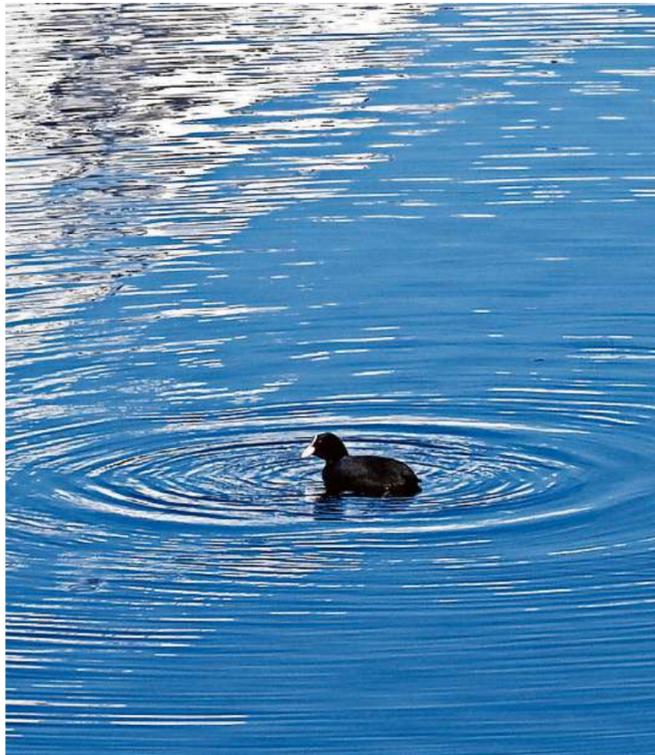
«Namenswechsel solidarisch mitgetragen»

Zur Gründungsversammlung der Partei Die Mitte Imboden in der Emser «Sentupada» konnten auch die beiden CVP-Regierungsräte Mario Cavigelli und Marcus Caduff wie auch die frühere BDP-Bundesrätin Eveline Widmer begrüsst werden. Zuvor hatten jeweils die verschiedenen Ortsparteien der CVP wie der BDP bereits grünes Licht für die Fusion zur Regionalpartei Die Mitte Imboden gegeben. Bei der Versammlung der CVP Imboden hatte Kohler darauf hingewiesen, dass es im Kreis Rhäzüns keinen Namenswechsel gebraucht hätte, entgegen dem nationalen Trend habe die CVP hier sehr erfolgreich abgeschnitten, aber die CVP Imboden trage den nationalen und kantonalen Kurs des Namenswechsels «solidarisch mit». Reto Loepfe, Gemeindepräsident Rhäzüns, erläuterte die Statuten der Mitte Imboden, die einstimmig angenommen wurden. Wichtigste Aufgabe der Regionalpartei sei es, alle vier Jahre die Wahlen zu organisieren, die Grossratswahlen wie die Regierungsratswahlen und auch die Wahlen ins Regionalgericht.

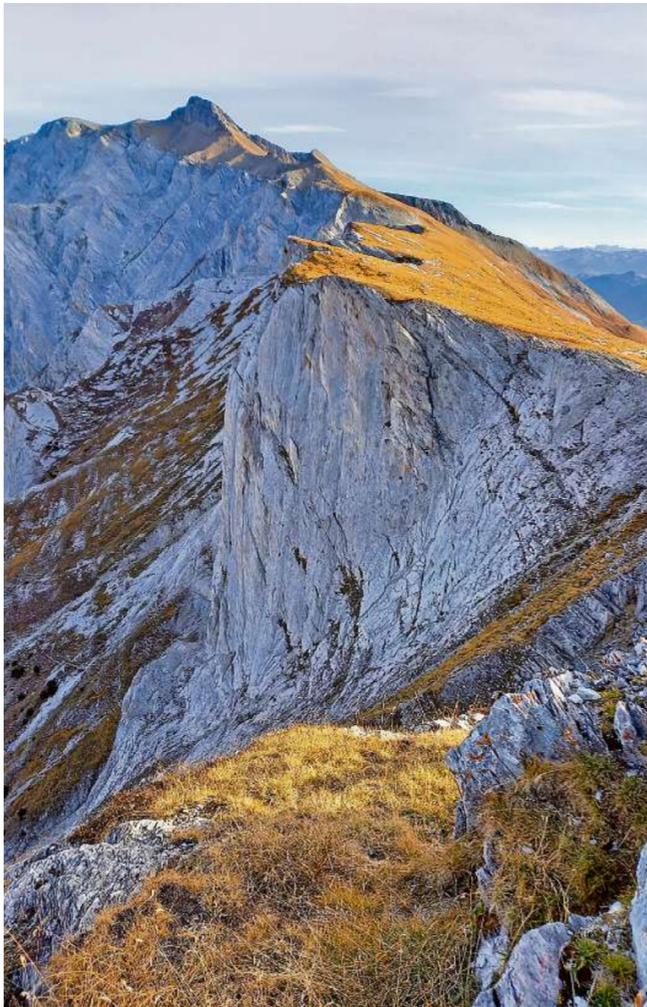
Ein Ko-Präsidium

Für die Vorstandswahlen konnte mit Martina Widmer (BDP) und Stefan Schittenhelm (CVP) «ein starkes Ko-Präsidium» vorgeschlagen werden. Martina Widmer, Felsberg, engagierte sich als Vizepräsidentin der Jungen BDP Graubünden und Schittenhelm, Felsberg, war bereits sieben Jahre für die Ortspartei Ems im Vorstand der CVP Imboden aktiv. Als Vorstandsmitglieder wurden für die BDP Armin Panzer, Trin, und Gian-Andrea Haltiner, Felsberg, vorgeschlagen und für die CVP Reto Loepfe, Patrick Bargetzi, Domat/Ems und Patrik Caluori, Bonaduz, und die Wahlkommission präsidiert Reto Parpan, Domat/Ems. Beim Umtrunk wurde auf die fusionierte Partei angestossen, die erste Hauptprobe kommt mit den Wahlen im Mai nächsten Jahres, die wegen des neuen Wahlmodus eine besondere Herausforderung darstellen. CLAUDIO WILLI

LICHTBLICKE



Soll Auftrieb schenken, im Zentrum zu sein. Arno Mainetti, Chur



Eine etwas andere Sicht zum Felsberger Calanda. Corina Egli, Felsberg

Spätherbst

Haben auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihren besonderen herbstlichen Lichtblick? Dann teilen Sie doch diesen Glücksmoment mit uns. Die besten Bilder werden mit einem Abdruck belohnt. Senden Sie uns Ihr Foto oder Ihre Fotos mit einer kurzen Legende dazu an die folgende E-Mail-Adresse: redaktion@buendnertagblatt.ch.



Davos Laret und Sunnibergbrücke vor Klosters. Heinz Joos, Domat/Ems

